»Es ist der Adrenalinschub«

Dr. Leah Wizelman liest Horrorliteratur und seit Neuestem unterrichtet sie, wie man Manuskripte dieses Genres redigiert. Das ist aber bei Weitem nicht ihr einziger Fortbildungsstoff. Im Gespräch mit uns spricht sie über ihre Themen, ihren Unterrichtsstil und über die Besonderheiten im Horrorlektorat. Spannend, aber keine Angst, eine Triggerwarnung braucht es nicht.



Foto: Studio 14

Liebe Leah, welche Rolle spielt Steven King in deinem Leben?
Dr. Leah Wizelman: Von bewegend und einfühlsam bis hin zu gruselig und spannend – mich beeindruckt die Vielfalt seiner Werke. Da er einer der erfolgreichsten Horrorautoren der Gegenwart ist, spielen seine Geschichten auch für mich als Lektorin eine wichtige Rolle.

In der VFLL-Akademie leitest du das Seminar »Horror (angstfrei) lektorieren«. Was fasziniert dich an dem Genre?
Ich glaube, es ist der Adrenalinschub. Für mich führt Spannung kombiniert mit Angst zu einer Extremform von Spannung. Außerdem reizt es mich, vorübergehend in intensive, alternative Realitäten einzutauchen, aus denen ich – zum Glück – wieder auftauchen kann. Auch Parapsychologie hat mich schon immer fasziniert, und die Frage, ob es Übernatürliches gibt.

Welches Spezialwissen, welche Kompetenzen braucht das Lektorat, um Horror-Manuskripte bearbeiten zu können?
Das Lektorat muss sich mit den spezifischen Merkmalen des Genres – und was es von überlappenden Genres abgrenzt – auskennen sowie mit den Eigenschaften der zahlreichen Subgenres. Es erfordert Spezialwissen über viele inhaltliche Bestandteile: zum Beispiel die Bedeutung der Hintergrundgeschichte bei Horrorliteratur, das Problem der eingeschränkten Möglichkeit aktiven Handelns, dazu, wie man die Figuren in diesem Genre am besten voneinander unterscheidbar macht, wie man ein dreidimensionales Monster kreiert und trotz einer altbekannten Trope Originalität erzeugen kann. All das – und noch mehr – spielt zusammen, um den gewünschten Effekt zu erzeugen. Für ein immersives Erlebnis voller Angst und Grauen stellt das Genre auch höchste Anforderungen an die Schreibtechniken – vom wirksamen Zeigen von Gefühlen bis hin zum optimalen Aus-

nutzen des Settings, dem in Horrorliteratur eine besondere Rolle zukommt. Das Lektorieren dieser Manuskripte schärft das Verständnis für die Einsatzmöglichkeiten und Effekte sämtlicher stilistischer Techniken, weshalb es mich so begeistert – und deshalb kann mein Horror-Seminar auch für Lektor*innen anderer Genres hilfreich sein.



*Das Schöne an der Erwachsenenbildung ist, dass die Teilnehmer*innen freiwillig da und entsprechend aufgeschlossen und wissbegierig sind. Dadurch herrscht immer eine nette Atmosphäre.*

Welches didaktische Verständnis liegt deinen Seminaren zugrunde?
Meine Teilnahme an unzähligen Fortbildungen zum Lektorieren, an Veranstaltungen zur Erwachsenenbildung und mein Universitätsstudium haben mir eindrücklich gezeigt, wie man effektive Kurse gestalten kann. Ich versuche in meinen Fortbildungen die richtige Balance zwischen Theorie und Praxis zu finden, zwischen anspruchsvollen und auflockernden Übungen. Meine Kurse sollen nicht nur lehrreich sein, sondern auch Spaß machen. Und sie sind organisch, das heißt, die Reaktionen und Bedürfnisse meiner Teilnehmer*innen fließen in zukünftige Kurse ein. Mit meinen ausführlichen Theorieunterlagen möchte ich außerdem hilfreiche Nachschlagewerke zur Verfügung stellen.

Was sind deine Topfavoriten unter den Lehrmethoden? Einige hast du in unserem Onlineseminar »Open Kitchen«, also bei Irene Rumler erworben, nicht wahr?
Ja, Irenes Seminar war mir wirklich eine große Hilfe. Für meine Präsentationen verwende ich, wie die meisten Lehrpersonen, Power Point, und für meine Übungen lasse ich meine Teilnehmenden oftmals in Google Docs arbeiten oder auch mal auf ein Padlet posten. Diskussionen im Plenum nehmen ebenfalls eine wichtige Rolle ein.

Deine Fortbildungen bekommen bei uns Bestnoten und sind oft weit im Voraus ausgebucht. Was schätzt du an der »Ausbildung« von Lektorinnen und Lektoren?
Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie überwältigend es sein kann, wenn man zum ersten Mal ein Manuskript lektorieren soll. Fundiertes Fachwissen sowie konkrete Strategien und Prinzipien für das Vorgehen machen hier den entscheidenden Unterschied. Und genau deshalb möchte ich meinen Kolleg*innen weiterhelfen und mein Wissen mit ihnen teilen.

Viele der Lehrpersonen, die in der Akademie unterrichten, sind begeistert vom Interesse und Engagement der Teilnehmenden und dem wertschätzenden Umgang untereinander. Wie erlebst du die Seminare bei uns?
Das Schöne an der Erwachsenenbildung ist, dass die Teilnehmer*innen freiwillig da und entsprechend aufgeschlossen und wissbegierig sind. Dadurch herrscht immer eine nette Atmosphäre. Ihre rege Mitarbeit und Mühe, die sie in meine Übungen stecken, begeistern mich jedes Mal. Und wenn mir dann noch jemand sagt, eine Übung hätte Spaß gemacht, freut mich das umso mehr.

Zurück zum Schreiben: Ein biografisches Sachbuch über Soldaten, die im Krieg Traumatisierungen erlitten haben, journalistische Arbeiten, die geplante Veröffentlichung eines Romans: Du schreibst offenkundig gern. Bist du nun in der Belletristik angekommen oder ist sie eine Zwischenstation?
Die Belletristik war schon immer meine größte Leidenschaft, ich schreibe bereits

seit meiner Kindheit Geschichten. Ich könnte auf vieles verzichten, aber niemals darauf. Mir macht es auch viel Freude, anderen Autoren und Autorinnen dabei zu helfen, ihre fiktionalen Rohdiamanten in geschliffene Werke zu verwandeln. Neulich wurde ich gefragt, ob ein Autor mit der Zeit keinen Lektor mehr benötigt. Ich vergleiche das immer mit Spitzensport: Auch eine Olympiateilnehmerin hat eine Trainerin.

Dein Weg führte über ein Biologiestudium mit Promotion und schriftstellerischer Tätigkeit hin zu Fortbildungen im Lektorieren in den USA, Kanada und England. War dein literarisches Interesse hier ein Wegweiser?
Da ich bereits als Autorin mit Lektoren in den USA gearbeitet hatte, habe ich dort angefragt, wie man freie Lektorin wird. Anschließend führte eines zum anderen. Damals gab es in Deutschland noch nicht so viele Fortbildungen für das Lektorat wie heute. Ich freue mich sehr, dass ich das Angebot an der VFLL-Akademie mit meinem Wissen bereichern darf.

Was ist dein Benefit aus den Fäden in die englischsprachige Buchwelt?
Ein reichhaltiger Erfahrungsschatz und Wissen über den Buchmarkt und Bewerbungen im Ausland.

Man muss zwar derzeit in kein Buch schauen, um Horrorszenarien zu erleben. Dennoch: Hast du einen Literaturtipp für die Fans von Grusel und Grauen unter uns?
Allen, die – wie ich – klassische Geistergeschichten mögen und auf sanften Horror stehen, empfehle ich die atmosphärischen Romane von Susan Hill, die zudem wunderschön geschrieben sind. *Die Vögel* und *Wenn die Gondeln Trauer tragen* von Daphne du Maurier sollte man gelesen haben, wenn man als Lektor*in an Horror interessiert ist.

Vielen Dank für das Interview!

Foto: Studio 14



Leah Wizelman ist Lektorin, Autorin und Dozentin. www.geschichten-auf-kurs.net

Fortbildungen mit Dr. Leah Wizelman in der VFLL-Akademie

- » Horror (angstfrei) lektorieren
- » Kurzgeschichten lektorieren
- » Gutachten für Romane schreiben (Teil 1 und 2)
- » Inhaltliches Lektorat bei Romanen (Teil 1 und 2)